

Unterrichtsversorgung auf Tiefststand

Jede fünfte neu ausgeschriebene Lehrerstelle kann nicht besetzt werden

VON PETER MLODOCH

Hannover. Für Kultusminister Grant Hendrik Tonne (SPD) war es eigentlich eine „total schöne Nachricht“. Aber er musste sie gleichzeitig mit einer schlechten Botschaft verknüpfen: Ungewohnt viele Schwangerschaften, Elternurlaube und Teilzeitjobs von Lehrkräften lassen die Unterrichtsversorgung in Niedersachsen auf ein 20-Jahres-Tief sinken. Allein aus familiären Gründen fehlen im laufenden Schuljahr rund 14.000 Lehrerstunden, das entspricht 510 Vollzeitstellen. „Das bringt uns in die Bredouille“, meinte der Ressortchef am Mittwoch in Hannover.

Steigende Schülerzahlen, ein erhöhter Personalbedarf durch die Inklusion sowie ein „zögerliches Bewerberverhalten“ sorgten zusätzlich für Engpässe, berichtete Tonne. Der fertig ausgebildete Lehrernachwuchs warte lieber auf den Sommer – offensichtlich in der Hoffnung, dass sich bis dahin die Corona-Pandemie und damit die Belastungen des Berufs abmilderten. „Bitte nehmen Sie die Stellen jetzt schon an“, appellierte der Minister an potenzielle Interessenten. Von den 1200 zum zweiten Schulhalbjahr ausgeschriebenen Stellen sind nach seinen Angaben bisher nur 961, also rund 80 Prozent besetzt worden. Das seien zwar immer noch mehr als die zum 1. Februar aus dem Dienst geschiedenen 670 Lehrkräfte. Aber das reiche bei weitem nicht.

So musste der Ressortchef für das laufende Schuljahr einen Rückgang bei der rechnerischen Unterrichtsversorgung von 1,6 Prozentpunkten auf 97,4 Prozent vermelden.

Betroffen sind ausnahmslos alle Schulformen. Bei den Grundschulen fiel der Wert von 101,5 auf 100,1 Prozent, bei den Gesamtschulen von 98,9 auf 95,9 Prozent, bei den Hauptschulen von 93,7 auf 93,0 Prozent. Schlusslicht bleiben die Förderschulen; bei ihnen sank die Unterrichtsversorgung von 93,2 auf nur noch 90,8 Prozent. „Das ist völlig unbefriedigend und enttäuschend“, gab Tonne zu. „Darauf müssen wir natürlich reagieren.“

Kurzfristig zu den laufenden Verfahren zur Mehrinstellung von studierten Lehrkräften wolle man den Quereinstieg beschleunigen und erleichtern sowie den potenziellen Personenkreis erweitern. Außerdem werde das Land verstärkt die Werbetrommel für die „Flächenprämie“ rühren. Diesen finanziellen Anreiz erhalten Neulehrer, die sich in weniger attraktive Landstriche locken lassen. Ab-

striche bei der Inklusion sowie bei den Poolstunden zur Entlastung und für zusätzliche Unterrichtsschwerpunkte will der Minister dagegen nicht machen. „Für diese Qualitätsmaßnahmen haben wir uns bewusst entschieden.“ Eine Rücknahme nur um einen besseren statistischen Wert bei der Unterrichtsversorgung zu erzielen, sei der falsche Weg. Außerdem seien die vielen Ausfälle aus familiären Gründen nur vorübergehend, betonte Tonne: „Das Gute ist: Diese Lehrkräfte kommen ja wieder.“

Von „Durchhalteparolen“ sprach dagegen Grünen-Fraktionschefin Julia Willie Hamburg. „Der Kultusminister streut der Öffentlichkeit Sand in die Augen.“ Tonne verlicke, dass die Ausbildungsmisere für den Lehrerberuf insbesondere für Grund-, Haupt- und Realschulen seit langem bekannt

und die Rückkehr zum Abitur nach der 13. Klasse nicht mit ausreichend Lehrkräften unterfüttert worden sei. Anstatt wieder mal Probleme wegzudiskutieren, sei eine klare Strategie erforderlich. „Dazu gehören kurzfristig eine Entlastung der Lehrkräfte von Verwaltungsaufgaben und mehr multiprofessionelle Teams.“

FDP fordert höhere Besoldung

FDP-Fraktionsvize Björn Försterling warf dem Minister vor, mit der schlechten Unterrichtsversorgung die eigenen Ansprüche weit verfehlt zu haben. „Das ist ein desolater Zustand.“ Es drohe ein massiver Unterrichtsausfall. Dass der Lehrerberuf hier im Land so unattraktiv sei, sei hausgemacht. „Niedersachsen bezahlt die Lehrkräfte gerade beim Einstieg in den Beruf schlechter als die meisten anderen Bundesländer“, erklärte der Bildungsexperte und forderte eine Anhebung der Besoldung auf A13 für alle Anwärter. Außerdem brauche es mehr Flexibilität bei den Einstellungen und eine größere Motivation für Quereinsteiger. Tonne selbst hatte zuvor eine höhere Besoldung als notwendig bezeichnet. Dies könne man aber erst nach der Landtagswahl in Angriff nehmen.

Verhaltene Kritik am SPD-Minister kam auch vom Koalitionspartner. „Das macht uns erhebliche Sorgen“, warnte der CDU-Abgeordnete Christian Fühner mit Blick auf den seit 2002 niedrigsten Stand der Unterrichtsversorgung. Der kultuspolitische Sprecher der Unionsfraktion forderte das Ministerium auf, mit den fertig ausgebildeten Lehramtsanwärtern gezielt Kontakt aufzunehmen.



FOTO: JULIAN STRATENSCHULTE/DPA

Niedersachsens Kultusminister Grant Hendrik Tonne (SPD) hofft auf Quereinsteiger, um die Lücken in der Lehrerschaft zu schließen.

...is jetzt eine ...
...ergabe am Telefon
...fert - „weil aus Ir-
...mand mehr in die
...e Gehälter in den
...durchschnittlich

... für Arbeit be-
... kamen im De-
...ellen in Nieder-
...lose aus dem
...Ein Jahr zuvor
...illen und 1587
...ausgeglichen.
...586 Arbeits-
...kräfte wie
...DPA

Europ...
nach Oldenburg...
TEXT: DPA/FOTO: HAUKE-CHRISTIAN

...ruhe in
...gewerbe
...probleme.
...tagsfei-
...werden,
...tätten-
...nover
...lienten-
...en, wis-
...Deho-
...nver-
...wirte
...DPA

...n
...n
...r

...finanz
...d te
...e au
...ev